Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 58 (1985)

Heft: 3

Artikel: Schweizer Verband Volksdienst

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-519069

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Im Jahr 1984 vollendete der SV-Service das 70. Jahr seines Wirkens. An der Schwelle eines neuen Jahrzehnts haben Vorstand und Geschäftsleitung in der Formulierung eines Leitbilds ihren Willen bekräftigt, auch in Zukunft als soziale Institution auf die Bedürfnisse der Gesellschaft einzugehen.
In den *Soldatenstuben* 1914–1918, bei der Verpflegung der Werktätigen ab 1918, für Arbeitnehmer und ihre Familien in der Sozialberatung ab 1922 konnte schöpferische private Initiative Sozialeinrichtungen schaffen, die für Nöte von einst eine Antwort gaben. Diese Tätigkeitsbereiche haben sich bis heute erhalten, doch ihr Umfeld hat sich wesentlich verändert. Die Mehrung des Wohlstandes, der Ausbau der Sozialversicherungen und des Wohlfahrtsstaates, Umgestaltungen in der Arbeitswelt, seien als Stichworte für sich wechselseitig beeinflussende Entwicklungen genannt. Leistungen, die einer sozialen Gesinnung entsprangen, zum allgemeinen Nutzen, d. h. gemeinnützig erbracht wurden, sind zu Selbstverständlichkeiten geworden, sie finden sich im Katalog der Ansprüche an modernen Unternehmen.
Die Impulse welche aus dem engsten Mitarbeiterkreis der Gründerin Dr. med. h. c. Else Züblin-Spiller ausgegangen sind, haben bis in die Gegenwart nichts von ihrer Bedeutung verloren.
Die Entwicklung der Aufgabenbereiche nach Ende des Ersten Weltkrieges, als die junge Organisation die *Feuerprobe durch die Einrichtung und Führung von rund 1000 Soldatenstuben bestanden* hatte, kann aus einer Tabelle abgelesen werden. Leider lässt sich die Vielgestaltigkeit der Aufgaben nicht gleichzeitig und auf engem Raum wiedergeben. In der Gruppe der Beherbergungs- und anderen Bereichen sind, anstelle der Arbeiterinnenheime für Ausländerinnen der Textilindustrie von einst, Ferienheime und Bildungszentren getreten. Im umfangreichsten Tätigkeitsgebiet der Gemeinschaftsverpflegung hat sich das Branchenspektrum verbreitert. Anfang der Sechziger Jahre kamen zu den mit Schwergewicht für die Arbeiterverpflegung bestimmten Wohlfahrtshäusern die der Angestelltenverpflegung gewidmeten Personalrestaurants. Nicht erfasst sind zudem die Belieferung und Beratung von Drittfirmen, Expertisen für Heime und Spitäler. Zu der seit 1930 bestehenden Studentenverpflegung an der ETH kamen seit den Sechziger Jahren neue Aufgaben in Techniken, Berufs- und Mittelschulen. Die Mithilfe in Tages- oder Sonderschulen kann jederzeit bei Bedarf ausgebaut werden.
Ein Charakteristikum der SV-Geschichte ist, dass man sich Neuem zuwandte, sobald Aufgaben erfüllt oder zum Teil auch verselbständigt waren. Wichtig ist auch heute die Offenheit, sich den Problemen der Gegenwart zu stellen, durch Innovation Wege für Lösungen zu suchen.
Im Jahr 1984 haben leider die Sorgen vieler Arbeitgeber und Arbeitnehmer gegenüber den Vorjahren nicht abgenommen. In den Medien war öfters von einer Verhärtung an der sozialen Front die Rede. Umso klarer ist uns bewusst, dass, wo immer Personalverpflegung oder Sozialberatung im Betrieb angesiedelt ist, sie nicht als reine Sachdienstleistung verstanden werden darf. Von der Gesinnung und sozialen Zielsetzung, ebenso wie von der Menschlichkeit der ausführenden Verantwortlichen hängt es ab, ob Gäste oder Klienten in ihrem Wohlbefinden gefördert werden, einen Beitrag zu ihrem persönlichen Wohlbefinden auch wirklich verspüren.

Soldatenstuben des SV-Service

In unserer Zeit, welche unter anderem durch Mobilität, Konsum, grössere individuelle Freiheit und Selbstbestimmung geprägt ist, hat sich unsere Arbeit für die Wehrmänner aller Grade immer noch nach bewährten, auch heute noch gültigen Grundsätzen auszurichten. Das Soldatenhaus, die Soldatenstuben sind jene Orte, an denen die Freizeit sinnvoll, ohne Konsumations- und Alkoholzwang in einer offenen und menschlichen Atmosphäre verbracht werden kann. Diese ideelle, gemeinnützige Zielsetzung kann längerfristig nur auf einer wirtschaftlich gesunden Basis erreicht werden.
Das Auseinanderstreben von Kosten und Ertrag, das im Jahr 1982 sichtbar wurde, konnte

durch das Zusammenwirken von Betrieb, Inspektorat und Zentrale im Jahr 1984 gemildert werden. Weitere zusätzliche Anstrengungen werden in Zukunft nötig sein, diesen Trend aufzuhalten. Als erste Massnahme haben die drei Fürsorgewerke, DSR Département Social Romand, Militärkommission der Christlichen Vereine Junger Männer und SV-Service, gemeinsam beim Stab der Gruppe für Ausbildung ihre Probleme im Zusammenhang mit der Soldatenstubenarbeit unterbreitet. Die Lösungsmöglichkeiten, zu denen die Armee etwas beitragen kann, wurden den Schulkommandanten an ihrem alljährlichen Rapport durch den Stab der Gruppe für Ausbildung dargelegt. Die Bedeutung der Soldatenstube auf dem Waffenplatz bezüglich sinnvoller Verbringung der Freizeit und Bekämpfung des Alkoholismus wird von der Armee geschätzt.

Inzwischen sind mit den einzelnen Waffenplatzkommandanten Gespräche in Gang gekommen, mit dem Ziel, das Angebot in den Soldatenhäusern und Soldatenstuben an jeweilige besondere Situationen anzupassen. Die Ergebnisse der bereits geführten Gespräche ermutigen uns, die Arbeit in dieser Richtung auch in Zukunft fortzuführen, stiessen wir doch erfreulicherweise überall auf Verständnis und grosses Wohlwollen. Das Interesse der Schul- und Waffenplatzkommandanten am guten Funktionieren der Soldatenstube ist sehr gross. Zusätzliche Anstrengungen zur vermehrten Bekanntmachung der Soldatenstube erfolgen. Dank der grosszügigen Hilfe der Schweizerischen Nationalspende für unsere Soldaten und ihre Familien war es auch im vergangenen Jahr möglich, einerseits den Unterhalt der Soldatenstuben und Soldatenhäuser sicherzustellen. Darüber hinaus konnten wir ander seits durch die Anschaffung von verschiedenen Maschinen und Apparaten, welche die SNS finanzierte, die Arbeit in den einzelnen Betrieben rationalisieren. Für die Unterstützung durch die SNS sowohl im Berichtsjahr als auch in Zukunft sind wir sehr dankbar, denn ohne diese Zuwendungen wäre es auch mit grössten Anstrengungen nicht möglich, unsere Arbeit in den Soldatenstuben zum Wohle der Wehrmänner weiterzuführen.

Eine besondere Freude war es für den SV-Service, dass der Stiftungsrat der SNS eine seiner Sitzungen am 9. August 1983 auf dem Waffenplatz in Bremgarten durchführte. Diese Sitzung war verbunden mit einer Besichtigung des Waffenplatzes und des Soldatenhauses. Beim gemeinsamen Mittagessen in der vom SV-Service geführten Offiziersmesse konnten die persönlichen Kontakte vertieft werden und die Arbeit des SV-Service in der Praxis vorgestellt werden. Wir sind der SNS dankbar, dass sie sich einen unserer Betriebe zu einer Stiftungsratssitzung ausgesucht hat. Auch das Wissen um die ideelle Unterstützung durch die SNS erfüllt uns mit Genugtuung.

Entwicklung des SV-Service von 1918–1983
(Verpflegungsbetriebe, Soldatenstuben und -häuser, Sozialberatungsstellen, Personal)

	VERPFLEGUNGS- BETRIEBE								
Jahr	Personal-verpflg.	Schul-mensen	Alters-verpflg.	Beherberg.- u. and. Betr.	Verpflg. total	SOLDATEN-STUBEN	SOZIALBER.-STELLEN	AUFGABEN TOTAL	PERSONAL-BESTAND
1918	14	–	–	–	14	10	–	24	unbekannt
1920	25	1	–	4	30	10	–	40	147
1922	32	–	–	2	34	7	1	42	216
1930	60	1	–	9	70	7	2	79	416
1940	91	1	–	10	102	9	6	117	826
1950	131	1	–	5	137	22	12	171	1479
1960	179	4	–	8	191	21	14*	226	2351
1970	217	10	3	5	235	17	17	269	2934
1980	226	35	3	8	272	13	11	296	3442
1983	221	45	3	7	276	13	14**	303	3343

* inkl. 1 Kinderkrippe
** inkl. 3 Mandate für temporären Sozialberater-Einsatz

1914–1918: ca. 1000 Soldatenstuben
1939–1945: ca. 650 Soldatenstuben

Leitbild SV-Service
Schweizer Verband Volksdienst

Zweck

Der SV-Service Schweizer Verband Volksdienst ist eine soziale Institution. Er setzt sich für die körperliche und seelische Gesundheit der Bevölkerung ein.
Er führt zu diesem Zweck Verpflegungsbetriebe verschiedenster Art. Er ist in der Betriebs- und Sozialberatung tätig. Mit seinem Schulungszentrum gewährleistet er die notwendige Aus- und Weiterbildung.

Grundsätze

Der SV-Service tritt aktiv für eine alkoholfreie Verpflegung ein.
Der SV-Service bietet ernährungsphysiologisch ausgewogene Verpflegung an.
Der SV-Service fördert in den von ihm geführten Betrieben die menschliche und gastliche Atmosphäre.
Der SV-Service erbringt qualitativ hochstehende Dienstleistungen.
Der SV-Service orientiert seine Tätigkeit und seine Entwicklung an den sozialen Bedürfnissen der Gesellschaft.
Der SV-Service arbeitet nach kaufmännischen Grundsätzen ohne Gewinnabsichten.
Der SV-Service übt seine Tätigkeit in finanzieller Unabhängigkeit aus.
Der SV-Service ist politisch und konfessionell neutral.
Der SV-Service fördert die Stellung der Frau im Beruf.
Er bietet entsprechende Entwicklungsmöglichkeiten an und setzt sich für das partnerschaftliche Zusammenwirken von Mann und Frau ein.

Struktur

Der SV-Service Schweizer Verband Volksdienst ist ein im Handelsregister eingetragener gemeinnütziger Verein im Sinne von Art. 60 ff ZGB.
Die Tätigkeit des Vereins erstreckt sich vorwiegend auf die deutsche Schweiz und das Tessin. Sein Sitz befindet sich in Zürich.
Der Verein hat Aktiv- und Passivmitglieder. Die Organe des Vereins sind die Mitgliederversammlung, der Vorstand, die Geschäftsleitung und die Kontrollstelle.
Der SV-Service wird von der Geschäftsleitung geführt.
Die Kadermitarbeiter der Betriebe und der Zentrale übernehmen Verantwortung gemäss ihrer Aufgabe.

Mitarbeiter

Der SV-Service pflegt einen offenen Führungsstil.
Der SV-Service bietet eine fortschrittliche Entlöhnung sowie entsprechende Sozialleistungen und Arbeitsbedingungen.
Er wirkt initiativ an der Gestaltung sozialpartnerschaftlicher Beziehung mit.
Der SV-Service erwartet von seinen Mitarbeitern Einsatz und Identifikation mit ihrer Aufgabe.

Ausbildung/Weiterbildung

Der SV-Service betreibt zielgerichtet Aus- und Weiterbildung.
Er trägt damit zur persönlichen und fachlichen Entwicklung der Mitarbeiter bei und fördert den beruflichen Aufstieg. Die laufende Weiterbildung der Mitarbeiter sichert die dauernde Einhaltung der hohen Qualitätsziele.

Umwelt

Der SV-Service pflegt zu allen Teilen der schweizerischen Gesellschaft eine offene und konstruktive Beziehung.
Er stellt seine Ziele und Tätigkeit dar und betreibt Ernährungsinformation.
Der SV-Service wirkt mit bei Forschungs- und Informationsprogrammen im Bereich der Ernährung und der Sozialberatung und vermittelt wissenschaftliche Erkenntnisse.

1983	
Soldatenstuben	13
Konsumationen	1 130 999
Umsatz	
– Gesamtbetrag	Fr. 2,0 Mio.
– Sozialbeitrag	Fr. 0,2 Mio.
– Gesamtaufwand	Fr. 2,2 Mio.

Im dritten Teil rufen wir wieder einmal die Bestimmungen über die Erwerbsersatzordnung in Erinnerung.

Abschliessend folgen auf Seite 94 nochmals drei Beispiele aus dem Sozialdienst in den militärischen Schulen.

Beispiele aus dem Sozialdienst in den militärischen Schulen

Rekr A ist in einem unserer Nachbarländer geboren und aufgewachsen. Er vermochte sich dort nicht zu halten und wurde straffällig. Als Nebensstrafe legte ihm das Gastland eine unbedingte Landesverweisung auf. Zwei Tage nach der Ausschaffung rückte er in der Schweiz zur Rekrutenschule ein. Zunächst galt es, ihn mit den für die Rekrutenschule nötigen Effekten auszurüsten und die Wäschebesorgung zu organisieren. Zur Überbrükkung der Zeit bis zum Erhalt der ersten Erwerbsersatzentschädigung gewährten wir ihm einen finanziellen Zuschuss. In eingehenden Gesprächen erörterten wir mit Rekr A seine berufliche und soziale Zukunft und standen ihm, in Zusammenarbeit mit seinen verständnisvollen militärischen Vorgesetzten, in seiner Ausnahmesituation als «Fremder im Heimatland», in welchem er als Strafentlassener und ohne jeglichen familiären Rückhalt seinen Weg als Soldat und Bürger suchen musste, mit Rat und Tat bei. Als künftigen Wohn- und Arbeitsort wählte er seine Heimatgemeinde. Mit Hilfe der dortigen Sozialinstitutionen konnte ihm der Einstieg ins berufliche und gesellschaftliche Leben ermöglicht werden. Das klaglose Bestehen der Rekrutenschule und die erfolgreiche Bewältigung der ersten Zeit nach Dienstende lassen hoffen, dass die umfassende Betreuungsarbeit, die noch eine gewisse Zeit durch die zivilen Stellen weitergeführt wird, nachhaltig zur Eingliederung dieses jungen Angehörigen der Armee beigetragen hat.

Rekr B schloss unmittelbar vor dem Einrücken zur Rekrutenschule seine Berufslehre ab. Gleichzeitig eröffnete ihm seine Braut, dass sie ein Kind erwarte. Das junge Paar, das schon einige Zeit zusammenlebte, entschloss sich nach reiflicher Überlegung und einer eingehenden Besprechung mit uns zur sofortigen Heirat, die dann mitten in der Rekrutenschule auch erfolgte. Die Ausgleichskasse konnte erst nachher die Haushaltentschädigung ausrichten. Bis dies aber soweit war, stand dem Rekr nur die minimale Entschädigung für Alleinstehende zu. Deshalb und weil die Braut wegen Schwangerschaftskomplikationen als Serviceangestellte nur noch reduziert arbeiten konnte, galt es einen vorübergehenden finanziellen Engpass zu überbrücken. Zudem mussten Fragen betreffend Krankenversicherung, Steuern und Arbeitsrecht geklärt werden. Eine eingehende Budgetberatung, die auch die nähere Zukunft der jungen Familie umfasste, wurde als hilfreiche Massnahme dankbar angenommen. Auf Dienstende fand Rekr B aus eigenem Bemühen eine Arbeitsstelle.

Kpl D wurde von seinem militärischen Vorgesetzten für die Offiziersschule vorgeschlagen. Nach einer Bauzeichnerlehre schloss er die Ausbildung als Ingenieur HTL mit Erfolg ab. Er hatte sich ehrgeizige berufliche Ziele gesteckt und wollte diese innert nützlicher Frist erreichen. Kpl D plante nach einem kurzen Arbeitseinsatz einen Sprachaufenthalt in England und später die Aufnahme eines betriebswirtschaftlichen Studiums an der ETH. Kurz nach dem Einrücken zur Offiziersschule plagten ihn Zweifel. Er sah sich ausserstande, während der langen Militärdienstzeit das nötige Geld für die berufliche Weiterbildung bereitzustellen. Er hatte seinen Vater verloren und konnte sich nicht auf eine finanzielle Mithilfe von zu Hause abstützen. Stipendien und Halbwaisenrente wurden mit dem Erreichen des 25. Altersjahres eingestellt, so dass er die nötigen Mittel selbst aufbringen musste. Er stellte deshalb das Gesuch um Entlassung aus der OS, um einem Verdienst nachgehen zu können. Auf Anfrage des Schulkommandanten erklärte sich die Soldatenfürsorge zur Prüfung einer Hilfeleistung bereit, um dem bestqualifizierten Aspiranten die Ausbildung zum Offizier zu ermöglichen. Im Gespräch mit dem Sozialberater wurde die Situation erörtert und Hilfsmöglichkeiten der Soldatenfürsorge aufgezeigt. Dank der Zusicherung eines Studienbeitrages aus den Mitteln der SNS entschloss er sich die militärische Ausbildung fortzusetzen. Im Oktober 1983 schrieb er: «Ich habe nun vorläufig meine Beförderungsdienste abgeschlossen, eine Zeit, die viel zu meiner Persönlichkeitsentfaltung beigetragen hat. Ich möchte es nicht unterlassen, Ihnen hiermit nochmals recht herzlich zu danken. Ich meinerseits versuche, nach diesem Zusatzstudium meinen Beitrag leisten zu können, sei es im Militär oder sei es in der Wirtschaft.»